Pitti erinnert sich...

Bevor du mit mir in neue Abenteuer startest, möchte ich dir erzählen, was ich alles im letzten Jahr erlebt habe!

Ich durfte mit Mama zum Ultraschall
und hab gesehen, wie Joel in ihrem Bauch gekuschelt hat.
Und ich konnte sein Herz hören - wie eine kleine Lokomotive.

Dann kam Ostern , aber ganz anders als sonst.
Wir waren in einem Gottesdienst, der war so fröhlich, dass ich dachte, Jesus hätte selbst mitgetanzt.
Und dann ging alles plötzlich ganz schnell:
Joel wurde geboren! Ich war so aufgeregt, dass ich fast geplatzt wäre wie ein Luftballon.
Aber nicht alles war leicht.
Opa konnte plötzlich nichts mehr sehen. Ein Licht hat seine Augen kaputt gemacht. Da war ich traurig und Opa auch.
Aber wisst ihr was?
Ich bin einfach seine Augen geworden. Beim Reiten hab ich ihm alles erzählt, was die Pferde gemacht haben. Und Opa hat gesagt, ich wäre besser als jeder Fernseher.
Dann kam die größte Veränderung:
Opa musste sein Haus verkaufen. Wir sind in die Stadt gezogen.
Ich hab ein Abschiedsfest bekommen mit Briefen voller Erinnerungen, die ich nie vergessen werde.
Und in der neuen Stadt? Da hab ich neue Freunde gefunden: **Fatima, Sassi und Leo**. Mit ihnen bin ich neue Wege gegangen und hab neue Abenteuer entdeckt.

Und jetzt?
Jetzt können wir in neue Abenteuer starten.
Bist du dabei? Dann folge mir ....

Einleitung – Wenn die Welt glitzert…

Heeeey! Ich bin's, Pitti!
Mach das Buch ruhig ganz auf – ich hab nämlich was zu erzählen.
Und zwar viel. Also so richtig viel.
Also so viel, dass Mama gesagt hat: „Pitti, du bist ein kleiner Wirbelwind!"
Und Papa hat nur gelacht und gesagt: „Das ist noch untertrieben."
In diesem Band passiert nämlich alles,
was glitzert, wirbelt, kracht, lacht und manchmal sogar ein bisschen zwinkert.
(Engel können das! Wirklich! Ich hab's gesehen!)

Ich springe vom Einer,
renne durchs Stadtfest,
baue Schneefrauen,
werfe Schneebälle,
fahre Kutsche durch einen Glitzerwald
und fange einen Engel, der mir einfach so in den Schoß fällt.
(Kein Witz. Wirklich passiert.)

Opa glitzert mit seinen Augen,
Papa mit seiner Nase, und ich?
Ich glitzere einfach überall.
Also los!
Komm mit! Wirbel mit mir durch mein fünftes Lebensjahr.
Es wird laut, lustig, warm und wunderschön.

Pitti und Opas Augenwunder

Bei Pittis Opa gab es aufregende Neuigkeiten.
Der Augenarzt hatte gesagt, dass es eine neue Operation gibt. Eine, die vielleicht bewirken könnte, dass Opa wieder etwas sehen kann. Nicht alles, nicht bunt und klar – aber hell und dunkel, und vielleicht sogar Umrisse.

„Vielleicht geschieht sogar ein kleines Wunder", hatte der Arzt gesagt.
Die ganze Familie war in heller Aufregung.



Nur Opa nicht.

Opa saß still in seinem Sessel und strich über seinen Blindenstock.
„Ich weiß nicht", murmelte er. „Ich war noch nie im Krankenhaus. Und eine Narkose… das macht mir Angst."

Oma legte ihm die Hand auf die Schulter.
„Ach du alter Tischler", sagte sie liebevoll. „Die Ärzte können das. So wie du früher Bretter gerade hobeln konntest, können die Augen reparieren."
Mama nickte. „Jeder hat seinen Beruf gelernt. Ich als Schneiderin, Oma als Bäckerin – und die Ärzte eben als Augenärzte."
Pitti hörte ganz genau zu. *„Mama? Was passiert denn bei einer Narkose?"*
Mama setzte sich zu ihr. „Da schläfst du ganz tief. Dein Körper ruht sich aus, und du merkst nichts. Manche sagen, es fühlt sich an wie Schweben."

Schweben?
Das gefiel Pitti.
Und schon begann in ihrem Kopf ein kleines Abenteuer.

Pitti stellte sich vor, wie sie selbst eine Narkose bekommt.



Wie sie die Augen schließt… und
plötzlich auf einer rosa Wolke liegt,
weich wie Zuckerwatte.
Die Wolke schwebte über das Haus. Ganz langsam, damit Pitti alles sehen konnte.

Unten auf dem Gehweg tappte Opa mit seinem Blindenstock entlang. Tip… tap… tip… tap… Er tastete den Boden ab, damit er nicht stolperte.

Im Garten tobte Moni mit dem Kleinen Mann. Der Kleine Mann ritt auf Monis Rücken, bis beide lachend ins Gras fielen und über die Wiese kullerten.

D*urch Omas Küchenfenster sah Pitti, wie Oma Teig knetete.* *„Oh, Krapfen!“*, rief Pitti begeistert. Die Wolke schwebte noch ein Stück näher.

Da tauchte Pittis Gesicht in die rosa Watte ein. Etwas Süßes klebte an ihrem Mund. *„Mhhh… lecker!“* Die Wolke war Zuckerwatte!
Pitti lachte – und im nächsten Moment öffnete sie die Augen.

Sie war wieder bei Oma und Opa im Wohnzimmer, umringt von ihrer Familie.

Pitti zupfte Opa am Ärmel.
„Opa, du musst keine Angst haben“, sagte sie ernst. *„Die Narkose bringt dich zum Schweben. Und du kannst die leckersten Sachen essen. Du musst nur die Augen schließen und anfangen zu träumen.“*

Alle lachten. Sogar Opa.

„Na gut“, sagte er schließlich. „Wenn meine Enkelin das sagt… dann vertraue ich ihr.“
Ein paar Tage später brachte Papa Opa in die Augenklinik.

Die Operation verlief gut.
Als die Watte von Opas Augen genommen wurde, musste er sich erst an die Helligkeit gewöhnen. Er trug eine Sonnenbrille, weil alles so grell war.



Aber dann…
„Ich sehe etwas“, flüsterte Opa.
Er konnte hell und dunkel unterscheiden. Er konnte Umrisse erkennen. Noch keine Farben – vielleicht auch nie wieder – aber er konnte etwas sehen.

„Ein guter Anfang“, sagte der Arzt.

Opa nickte. Seinen Blindenstock wollte er trotzdem behalten. „Der verschafft mir Vorteile“, sagte er grinsend. „Im Geschäft sind die Leute dann besonders nett zu mir.“

Pitti prustete los. Ihr Opa war wirklich lustig.

Natürlich wollte Pitti wissen, was Opa in seiner Narkose gesehen hatte.
Auch wenn er gar keine Vollnarkose gehabt hatte, erzählte er ihr eine Geschichte.

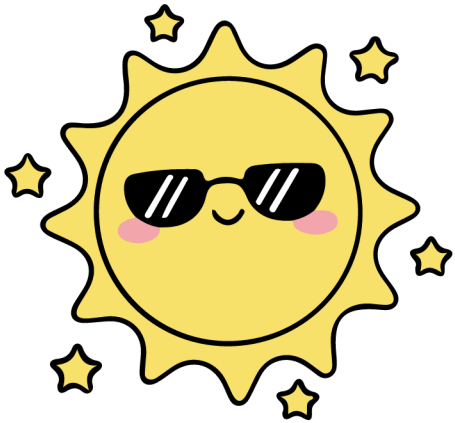
„Ich bin mit einem Schokoladenballon über eine Wiese geschwebt“, begann er. „Die Wiese war voller Lutscher und Zuckerwatte am Stiel. Aber als ich an dem Ballon geknabbert habe, fing er an zu schaukeln! Und dann wurde er so klein, dass ich nur noch auf einem Stück groß wie ein Ei zur Erde gerollt bin.“



Pitti kuschelte sich an ihn.

„Opa, du bist der beste Träumer. Ich liebe deine Geschichten.“

Und so tastete sich Opa, Tag für Tag, zurück in das Leben der Sehenden.
Nicht perfekt.
Nicht bunt.
Aber mit Mut, mit Humor – und mit Pitti an seiner Seite.



Pittis Abendgebet

Ich bin klein, mein Herz ist rein,
soll niemand drin wohnen,
als Jesus allein.

Danke lieber Jesus,
dass der Arzt meinen Opa operiert hat.
Danke,
dass Opa auf einem Schokoladenballon geschwebt
und wieder gut gelandet ist.
Danke,
dass er jetzt hell und dunkel sehen kann
und immer noch die lustigsten Geschichten erzählt.

Bitte, lieber Jesus,
hilf Opa weiter, damit seine Augen noch stärker werden.
Ich kann ja nicht immer mit ihm überall hingehen –
ich muss doch auch in die Vorschule gehen.
Darum braucht Opa seine eigenen Augen.

Und bitte sei auch heute Nacht bei mir.
Schenk mir einen Traum,
so leicht wie eine Narkose,
in dem ich schwebe auf einer rosa Wolke
und du ganz nah bei mir bist.
Amen.



“Pitti schwebt auf ihrer Zuckerwattenwolke und glaubt fest daran, dass Wunder manchmal ganz leise beginnen.“.

Pitti auf dem Fischmarkt – Ein Abenteuer zwischen vielen Menschen

Pitti fuhr mit Mama, Papa, Moni und dem Kleinen Mann ganz früh am Morgen nach Hamburg.
„Der Fischmarkt ist um sechs Uhr am schönsten“, hatte Papa gesagt.
Darum hatte Mama die Mädchen schon um vier Uhr geweckt. Zähneputzen, anziehen – und frühstücken durften sie ausnahmsweise im Auto.

„Mein Auto ist doch kein Imbiss“, brummte Papa, aber er lächelte dabei.

Der Kleine Mann schlief tief und fest in seinem Sitz, während draußen die Dunkelheit langsam heller wurde.

Doch plötzlich wurde Papa ganz still. Er sah auf die Tankanzeige.
„Oh nein… wir haben fast keinen Sprit mehr.“
Mama bekam große Augen. „Wir sind auf der Autobahn! Die nächste Tankstelle ist weit weg!“

Da kam eine Ausfahrt. „Okay“, sagte Papa. „Jetzt hilft nur beten, dass wir bis unten rollen – und dass dort eine Tankstelle ist.“



Und tatsächlich: Das Auto rollte…
und rollte…
und blieb genau an einer Zapfsäule stehen. Ein kleines Wunder.